

Der freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald / Erste Tageszeitung des Oberamts Neuenbürg

Amtsblatt für Wildbad

mit amtlicher Fremdenliste

Erscheint Wertags

Telephon Nr. 41

Veröffentlichungsblatt der Königl. Forstämter Wildbad, Meistern etc.

Berichtigungsgebühr in der Stadt Neuenbürg: Mt. 1.00 monatlich 10 Pfg. Anzeigen nur 8 Pfg., von auswärts 10 Pfg., die kleinste Anzeigenspaltweite 3/4 Zeile oder deren Raum, Restlinien 25 Pfg., die Restzeile bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Aufträge nach Vereinbarung. Telegramm-Adresse: freier Schwarzwälder.

Nr. 211

Montag, den 10. September 1917.

34. Jahrgang

„Nicht Vergleich, sondern Sieg!“

Das die Friedensentscheidung der derzeitigen Reichstagsmehrheit vom 19. Juli d. J. nicht im Sinne der Mehrheit des deutschen Volkes ist, das muß jeder zugeben, der die Stimmung und Meinung durch persönliche Bekanntschaft mit den verschiedenen Volksteilen kennt. Die Friedensentscheidung hat den Feinden den Mut zu Fortsetzung des Krieges neu gestärkt und Leute wie Poincaré, Lloyd George u. Wilson glauben auf den Beifall der Mehrheit des deutschen Volkes rechnen zu dürfen, wenn sie gegen den siegreichen deutschen „Militarismus“, gegen die deutsche Regierung — nach dem Abgang Bethmann Hollweg — und in letzter Linie gegen den Kaiser die frechen Verleumdungen und Verleumdungen schänderten. Daß es in einer Zivilbevölkerung von über 60 Millionen auch Elemente gibt, die an solchen Verunglimpfungen, die alle doch wieder das deutsche Volk in seiner Gesamtheit treffen, ihre Freude haben, soll nicht geleugnet werden, aber bei der ungeheuren Mehrheit unseres Volkes ist das Gefühl der Empörung vorherrschend, und es ist nicht zuviel gesagt, wenn man behauptet, daß die Wilson-Note an den Papst Kaiser und Volk womöglich noch inniger verbunden habe als das Gelübnis gegenseitiger Treue bei der Kriegserklärung. Dies gilt, obgleich erwiesen ist, daß die feindlichen Nachrichten-Agenturen — Agence Havas in Paris z. B. — den Wortlaut der Wilson-Note gefälscht und verzerrt haben; auch nach Ausschließung dieser Verfälschung bleibt die Wilsonsche Schrift ein alles Vandalentum und ein nichtwürdiger Versuch, das deutsche Volk zur Rebellion zu verleiten.

Die Reichstagsmehrheit hat, obgleich sie von Männern wie Tirpitz gewarnt war, nicht bedacht, daß ihre Friedens-Entscheidung eine doppelte Seite habe. Hätte sie sich darauf beschränkt, die Gelegenheit zu einem Friedensschluß seitens des deutschen Volkes festzustellen, so wäre sie zwar — nach der Friedensumgebung der beiden Kaiser vom 12. Dezember v. J. — unnötig gewesen, aber sie hätte nicht viel geschadet. Daß die Deutschen den Krieg nicht aus Liebhaberei führen und daß sie den Frieden herbeizuholen ebenso wie die Engländer, Franzosen, Italiener und Russen, ist jedermann einleuchtend, aber daß wir nach dem Willen des Abgeordneten Erzberger den uns freudlos aufgezwungenen Krieg durch einen Frieden beenden sollen, in dem wir, die Sieger, auf ein Versehen, das anzuweichen war der Reichstag — namentlich in Absicht auf unsere finanziellen und wirtschaftlichen Zukunft — nicht befragt. Er mußte sich sagen, daß die Feinde die Friedenswilligkeit unter solchen Umständen als das Eingeständnis ansehen könnten, als ob wir fertig seien, und daß ein Lloyd George die Friedensentscheidung in diesem Sinne ausnutzen würde, das lag doch recht nahe. Es ist ja tatsächlich auch alsbald geschehen. Der Friede wurde jedenfalls nicht gefordert.

Überall im Reiche regt sich nun auch, angefaßt insbesondere durch die Herausforderung Wilsons, der Widerstand. Berufsstände, deutsche Städte, voran die Hausaten, Massenversammlungen erheben die Stimmen, um den Schwur vom 1. August 1914 zu erneuern. Die Zentrumspartei hatte nach dem 19. Juli Nähe, den Schein der Einigkeit in Beziehung auf die Erzbergerische Politik zu wahren; auf der Vertrauensmännerversammlung in Frankfurt a. M. konnte man schon deutlich die Untertöne der Opposition erklingen hören. Seitdem haben sich die Stimmen gemehrt. Es ist bezeichnend, daß das Stuttgarter Zentrumblatt, das „Deutsche Volksblatt“, das zu den schärfsten Verteidigern der Erzbergerischen Politik gehörte, neuerdings davon absieht; das Blatt gibt zu, daß ihm aus Zentrumskreisen immer mehr Zuschriften zugehen, die gegen den Erzbergerischen Friedensfrieden protestieren, und es veröffentlicht einen Artikel aus seinem Leserkreis: „Nicht Vergleich, sondern Sieg!“, der an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig läßt. Eine Reihe angelegener Zentrumblätter ist vorangegangen; wir nennen nur das „Tüßeldorfer Tagblatt“ und das Hauptorgan des Verbands der katholischen Arbeitervereine Deutschlands „Der Arbeiter“ in Berlin, das „gegen die schamlose Zumutung des Freimaurers Wilson“ sich erhebt.

Aus alledem geht wohl soviel hervor, daß wenn heute noch einmal über die Friedensentscheidung abgestimmt werden würde, sie keine Mehrheit fände. Sie war ein Irrtum. Der Irrtum ist menschlich und

auch die Reichstagsabgeordneten, mögen sie noch so viel mehr als andere Leute wissen, sind Menschen und dem Irrtum unterworfen. Die Reichstagsmehrheit vom 19. Juli hat es in der Hand, den Irrtum, soweit es nicht Gindenburg schon getan hat, am 26. September beim Wiederversammentritt des Reichstags wieder gut zu machen und dem „Freimaurer Wilson“ den Sturz zu stecken. Aber Irrtum wird zur Schuld, wenn man eigenhändig an ihm festhält. Das würde das deutsche Volk nicht verstehen und nicht verzeihen. Es ist schon davon die Rede gewesen, daß der Reichstag, wenn er den Bogen überspannen sollte, aufgelöst werde. Es mag dahingestellt sein, ob das zutreffend ist. Aber wenn es dazu käme, so ist es nicht ausgeschlossen, daß der neue Reichstag ein anderes Bild zeigen würde, wenn die Wahlen unter der Parole: „Nicht Vergleich, sondern Sieg!“ stattfänden.

Schatanweisungen, auslosbar mit 110 bis 120 Prozent.

Die siebenste Kriegsanleihe wird, wie kürzlich mitgeteilt, aus 5-prozentigen Schuldverschreibungen und aus 4 1/2-prozentigen Schatanweisungen bestehen. Beachtenswert ist besonders, daß der Erwerb der Schatanweisungen die Möglichkeit der Erzielung eines erheblichen Auslosungsgewinnes in sich schließt. Gleich den mit der letzten Kriegsanleihe ausgegebenen Schatanweisungen werden nämlich die Schatanweisungen der siebensten Kriegsanleihe mit einem hohen Aufgeld durch zweimal im Jahre stattfindende Ziehungen getilgt. Der erste Auslosungstermin ist der 1. Juli 1918, und da der Tilgungsplan der mit der letzten Kriegsanleihe ausgegebenen Schatanweisungen auch für die der siebensten Kriegsanleihe gelten soll, die erste Auslosung der früher ausgegebenen Schatanweisungen aber bereits am 1. Januar 1918 erfolgt, so wird von den Schatanweisungen der siebensten Kriegsanleihe einmalig, nämlich am 1. Juli 1918 ein entsprechend größerer Betrag ausgelost. Die Rückzahlung der gezogenen Gruppen erfolgt mit 110 Prozent, so daß der Eigentümer im Falle der Auslosung außer der hohen Verzinsung einen Kursgewinn von 12 Prozent (der Zinsgewinn beträgt 8 Prozent) erzielt. In späteren Jahren ist der durch die Auslosung entstehende Gewinn unter Umständen noch größer, weil das Aufgeld auf 15 und 20 Prozent steigen kann. Das Reich ist nämlich berechtigt (nicht verpflichtet), am 1. Juli 1927 oder später alle bis dahin nicht ausgelosten Schatanweisungen zur Rückzahlung zum Nennwert zu kündigen. Die Eigentümer der von der Kündigung betroffenen Schatanweisungen haben jedoch dann das Recht, statt der Barzahlung 4-prozentige, mit 115 Prozent auslosbare Schatanweisungen zu fordern. Sind weitere 10 Jahre nach der ersten Kündigung (wozu zu unterscheiden von der Auslosung) vergangen, so kann das Reich alle bis auf die mit 115 Prozent ausgelosten, nunmehr 4-prozentigen Schatanweisungen, zur Rückzahlung zum Nennwert bringen. Aber wiederum hat der Eigentümer der Schatanweisungen das Recht, statt der Barzahlung die Auslosung von Schatanweisungen zu verlangen, die dann noch 3/4 Prozent Zinsen tragen und mit 120 Prozent ausgelost werden.

Der Auslosungsgewinn muß also mindestens 12 Prozent betragen, er kann indes auf 17 und 22 Prozent steigen. Das sind so günstige Aussichten, daß bei vielen Eigentümern der älteren 5-prozentigen Schatanweisungen der Wunsch rege werden wird, ihren Besitz in neue 4 1/2-prozentige Schatanweisungen umzutauschen. Dem kommt die Finanzverwaltung entgegen. Sie hat bestimmt, daß den Zeichnern neuer 4 1/2-prozentiger Schatanweisungen gestattet sein soll, daneben 5-prozentige ältere Schuldverschreibungen und die Schatanweisungen der ersten, zweiten, vierten und fünften Kriegsanleihe in ihrer 4 1/2-prozentigen auslosbaren Schatanweisungen umzutauschen. Jedoch kann jeder Zeichner höchstens doppelt soviel alte Aktien (nach dem Nennwert) zum Umtausch anwenden, wie er neue Schatanweisungen gezeichnet hat. Wer also z. B. 3000 Mark Schatanweisungen gegen Barzahlung zeichnet, kann er diesen 10 000 Mark Schatanweisungen durch Umtausch alter Aktien erwerben.

Der letzte Tilgungstermin für die auslosbaren Schatanweisungen ist der 1. Juli 1967. An diesem Tage müssen die bis dahin nicht ausgelosten Schatanweisungen mit 110, 115 oder 120 Prozent, je nachdem, ob der Zinsfuß der Schatanweisungen dann 4 1/2, 4 oder 3 1/2 Prozent beträgt, zurückgezahlt werden. Es ist zu erwarten, daß die neuen Schatanweisungen der siebensten Kriegsanleihe umso größere Beachtung der Zeichner finden werden, je mehr das Publikum die Vorteile dieses Erwerbs sich klar macht.

Der Welt rieg.

W.B. Großes Hauptquartier, 8. Sept. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Starker Nebel schränkte die Kampfaktivität im Nordteil der flandrischen Front ein. Vom Douthoulster-Walde bis zum Kanal Comines-Ypern steigerte sich das Feuer zeitweilig zu großer Heftigkeit. Mehrfach stießen die Engländer zu Erfundungen vor. Sie sind überall

Die Artilleriegeschlacht vor Verdun ging gestern weiter. Auf dem Ostufer der Maas verstärkte sich der Artilleriekampf morgens zum Trommelfeuer.

Kurz vor Dunkelheit brach ein französischer Angriff zwischen Samogneux und der Straße Beaumont-Bucherauville (3 1/2 Kilometer) vor. Laut der zähen Ausdauer und Stoßkraft unserer Infanterie und im Abwehrfeuer der Artillerie blieb dem Feind ein Erfolg versagt. Seine Sturmwellen, denen dichtauf starke Reserven folgten, wurden abgewiesen. Wo sie eindringen, warfen sich unsere Kampftruppen ihnen entgegen und drängten sie zurück. Einige französische Kompagnien sind aufgerieben worden. Auch sonst sind die feindlichen Verluste schwer.

Während der Nacht blieb das Feuer unvermindert stark und schwoll heute früh von Beaumont bis Bezouvaux wieder zu heftigstem Trommelfeuer an. Sei 6 Uhr vormittags sind dort neue Infanteriekämpfe im Gange.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls

Prinz Leopold von Bayern:

Zwischen Ostsee und Dina hatte unsere Kavallerie westlich von Wenden, bei Wendling, Nitau und Neu Heidenhof Gefechtsfähigkeit mit dem Feind, der in dieser Linie eifrig schanzte. Vorgehobene russische Abteilungen wurden an mehreren Stellen durch Kampf zurückgedrückt.

An der Dina hat der Gegner seine Stellungen bis westlich von Wakenhusen geräumt.

Die Zahl der auf dem Schlachtfelde von Riga erbeuteten Geschütze ist auf 316 gestiegen.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph:

Zwischen Bruth und Moldawa, sowie an der Spines- und Ditowitzstraße lebhafteste Gefechtsaktivität.

Mazedonische Front:

Westlich des Prespajees wiesen osmanische Truppen in kürzlich gewonnenen Stellungen russische Vorkühe ab. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

W.B. Großes Hauptquartier, 9. Sept. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

In Flandern herrschte gesteigerte Feueraktivität an der Küste und vom Walde von Douthoulster bis zur Straße Menines-Ypern. Nach Trommelfeuer erfolgten nachts heftige englische Vorkühe nordöstlich von St. Julien. Der Feind ist überall abgewiesen worden.

Südlich des La Bassée-Kanals und auf beiden Ufern der Scarpe bereiteten die Engländer gleichfalls mit starker Artillerie gewalttätige Erfundungen vor, die ihnen keinen Erfolg brachten.

Nördlich von Saint Quentin haben sich bei Oricourt und Billeret heute morgen Gefechte entwickelt.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

In der Champagne stießen französische Bataillone östlich der Straße Somme-Py-Sonain vor; sie wurden durch Gegenangriff vertrieben.

Vor Verdun ist auf dem Ostufer der Maas tagsüber erbittert gekämpft worden.

Die ersten Wellen der morgens zwischen Fossedwald und Bezouvaux angreifende n Franzosen brachen im Feuer unserer Grabenbesatzung zusammen. Den hinteren Staffeln des Feindes gelang es bei neuem Ansturm, von Rebel begünstigt, im Chaumevalde und auf Orne zu — dieses Dorf war nach Aussage eines gefangenen Offiziers das Ziel des französischen Angriffs — Boden zu gewinnen. Hier traf sie der kräftige Gegenstoß unserer Reserven und warf sie südwärts zurück. Abends vervollständigte ein neuer Stoß unserer Kampftruppen den Erfolg; in hartem Ringen konnte der Feind im allgemeinen bis in seine Ausgangsstellung zurückgedrückt werden; kleiner Geländegewinn blieb ihm im Südteil des Chaumevaldes und auf dem östlich davon streitenden Hügel.

Von drei französischen Divisionen, die blutigste Verluste — nach Gefangenenangaben bis zu 50 % — erlitten, sind mehr als 300 Gefangene in unserer Hand geblieben.



Die Artillerie sehr gut gewirkt. Wertvolle Dienste leisteten die Infanterieflieger.

Östlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Zwischen Dünne und Dina brachten unsere Vortruppen an mehreren Stellen die russischen Sicherungen auf die im Ausbau befindlichen neuen Stellungen zurück.

Front des Generalobersts Erzherzog Joseph:

Südlich des Bruchs lebhaftes Störungsfeuer und Vorfeldgeplänkel.

Im Ditotal ist die Artillerietätigkeit merklich aufgeföhrt.

Mazedonische Front:

Südlich des Ochrida-Sees wurden russische Vorstöße abgewiesen. Westlich des Malit-Sees haben französische Kräfte einige Ortschaften auf dem Nordufer des Devoli-Flusses besetzt.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Gegen das Ende der vorigen Woche flauten die Kämpfe in Flandern ab. Wie sich herausstellte, waren die Verluste der Engländer bei ihrem Angriff an der Straße Ypern—Noulers weit größer, als man angenommen hatte. Das ganze Trichterfeld liegt voll Toter und Verwundeter. Die ganze Nacht hindurch suchten die Engländer die gräßlich schreienden Verwundeten zu bergen. Deutsche Kranenträger beteiligten sich an dem Rettungswerk. Am Samstag erfolgte dann wieder ein starker Angriff bei St. Julien, der abgewiesen wurde. An der Scarpe kam es zu Zusammenstößen mit Erkundungsabteilungen, bei St. Quentin entwickelte sich ein größeres Gefecht an der englisch-französischen „Völnacht“. Kleinere Gefechte gab es am 8. September auch in der Champagne. Ein großer Angriff ist dagegen auf dem Ostufer der Maas vor Verdun losgebrochen. Am 5. September steigerte sich der Geschützkampf zusehends. Um 8 Uhr abends setzte die französische Infanterie zwischen Samogneux und Beaumont zum Angriff ein. Der Kampf endete mit schwersten Verlusten für den Feind. Am 6. September wurde der Angriff morgens 6 Uhr früh an der Front Beaumont—Bezonvaux erneuert und er nahm bald große Ausdehnung an. Die ersten Angriffswellen zwischen dem Hauffeswalde und Bezonvaux wurde von unserem Geschütz- und Maschinengewehrfeuer weggeföhrt; der Feind schiedt immer wieder neue Bataillone vor. Ein Stück des Chammerwaldes wird vom Feinde besetzt, unsere Reserven holen es nach kräftigem Gegenstoß wieder zurück. Neue feindliche Kräfte stürmen an und besetzen den Wald, ein neuer Gegenangriff wirt sie zurück. Und am Abend ist das ganze Gebiet bis auf ein kleines Waldstück und einen Hügel in unserer Hand. Die Verluste der Franzosen sind wiederum äußerst schwer. Einzelne Truppenkörper haben bis zur Hälfte ihres Bestandes verloren. — Die Russen haben 15 bis 20 Kilometer westlich Wenden eine eilige Verteidigungsstellung zugerichtet, von der aus Vortruppen unsere verfolgende Reiterei aufzuhalten suchen. Die Beute aus der Schlacht von Riga ist viel größer, als man erwartet hatte. Die Rückzugstrahlen, vor allem die große Landstraße Riga—Wenden, ist geradezu übersät mit Umhängen umgeworfener und festengebliebener Fahrzeuge, Panzerautos und Magazine. Waffen und Ausrüstungsstücke aller Art liegen massenhaft auf den Straßen und Sumpfpfaden. Die Wälder stecken noch voll Material. Verpflegungsfalonnen und Jüge, Depots, Magazine und Pionierparks fielen in deutsche Hand. Munition, die nicht mehr gesprengt werden konnte, blieb massenhaft zurück, weiterhin tausenderlei Kriegsgerät aller Art, unter anderem auch ohne Feldflügel. In Riga wurde ein völlig erschütterter großer Pionierpark erbeutet. Auch die Geschützbeute ist wesentlich größer als zuerst angenommen wurde. In Dänamünde wurden von einem einzigen Regiment 40 größtenteils schwere Geschütze genommen. In Riga herrscht bereits wieder das gewohnte Leben, nur daß die Stadt noch immer wie trunken von dem Jubel über den Ein-

zug der Deutschen ist. In der gleichen Stimmung ist die Truppe. Der moralische Gewinn ist fast noch größer als der strategische und materielle.

Die Ereignisse im Westen.

Der französische Tagesbericht.

PARIS, 9. Sept. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: Verschiedene Handgefechte, die der Feind im Laufe der Nacht in der Gegend von Cerny, nördlich von Courcy, östlich von Reims und in Lothringen versuchte, scheiterten in unserem Feuer; uns gelangen einzelne in die deutschen Linien in der Richtung des Vorsprungs von Chérelgny und nördlich der Höhe 344 (rechtes Maasufer). Wir haben Gefangene gemacht. Der Artilleriekampf blieb auf beiden Ufern der Maas heftig. Starke Patrouillentätigkeit längs des Vorgeschades und in der Gegend von Avocourt.

Der englische Tagesbericht.

LONDON, 9. Sept. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: Erfolgreiche Streifen und Patrouillenkämpfe an den Fronten bei St. Julien. Heftiges feindliches Geschützfeuer bei Langhemark.

Abends: Ein erfolgreicher Vorstoß wurde gestern abend durch eine kleine Abteilung unserer Truppen in der Nähe von Gaucelle ausgeführt. An der Operfront fand während der Nacht östlich von Saint Julien ein Gefecht von Erkundungsabteilungen statt, in dem der Feind beträchtliche Verluste erlitt. Langhemark wurde gestern abend vom Feind heftig beschossen.

Der Krieg mit Italien.

WIEN, 9. Sept. Amtlich wird verlautbart vom 9. September:

Italiänischer Kriegsschauplatz: Der Monte San Gabriele und andere Abschnitte der Frontfront lagen unter schwerem italienischen Geschützfeuer. Die feindliche Infanterie wurde durch unsere Batterien niedergehalten.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Im albanisch-mazedonischen Seengebiet entwickelten sich Kämpfe zwischen unseren Truppen und den Franzosen.

Der Chef des Generalstabs.

Der italienische Tagesbericht.

ROM, 9. Sept. Amtlicher Bericht von gestern: Besten sehten wir den Tag über unseren energischen Druck nördlich von Görz fort. Auf dem Karst Artilleriekämpfe. Die Gesamtzahl der während der gegenwärtigen Offensiven gemachten Gefangenen beläuft 30 671, darunter 858 Offiziere, dazu ungeheures Kriegsmaterial.

Der Krieg zur See.

BERLIN, 8. Sept. Im Sperrgebiet um England wurden neuerdings 23 000 Bruttoregistertonnen versenkt.

Eines unserer Tauchboote, Kommandant Kapitänleutnant Reusel, hat 19 Schiffe mit 53 500 BRT., darunter 6 bewaffnete Dampfer und 3 bewaffnete Segelschiffe, versenkt. Unter den versenkten Ladungen befinden sich 18 650 Tonnen Kohlen, 15 000 Tonnen Lebensmittel, 11 890 Tonnen Eisenerz, 2500 Tonnen Weizen, 2500 Tonnen Stükgüter, 2760 Tonnen Farbholz, 208 Tonnen Farbholzkraft, 1400 Tonnen Schwefel, 3000 Tonnen Stacheldraht, 13 Lokomotiven und die Paketpost für das kanadische Hauptquartier in Frankreich, 6 Geschütze wurden erbeutet.

Neues vom Tage.

Kaiserspender für Riga.

BERLIN, 9. Sept. Der Kaiser hat der Stadtverwaltung von Riga 100 000 Mark zur Vinderung der Not besonders heimgesuchter Bevölkerungskreise überwiesen.

Eine neue Partei.

KÖNIGSBERG I. PR., 9. Sept. Im Portsaal ist am 2. September unter dem Vorsitz des Herzogs Johann von Mecklenburg (der am 8. Sept. seinen 60. Geburtstag feierte), die Deutsche Vaterlandspartei gegründet worden. Ehrenvorsitzender ist der Herzog, erster Vorsitzender Großadmiral von Tirpitz, zweiter Vorsitzender der von Bethmann Hollweg gemahregelte Generallandschaftsdirektor a. D. Kayp. Die neue Partei will nach ihrem Aufruf nervenschwache Regungen, die den Krieg verlängern, bekämpfen und nur für Deutschlands

Netting, Ehre und Zukunft arbeiten. Sie will keine innere Zwietracht säen und mit den vaterländisch gesinnten politischen Parteien nicht in Wettbewerb treten; sie will eine Einigungspartei sein und verzichtet auf eigene Kandidaten für die Volksvertretung. Mit dem Tage des Friedensschlusses wird die Partei sich wieder auflösen. Der Aufruf ist von Angehörigen verschiedener Parteien unterzeichnet.

Die Polenfrage.

BERLIN, 7. Sept. Die Besprechungen zwischen dem deutschen Reichskanzler und dem Grafen Czernin bei dessen jüngster Anwesenheit in Berlin, haben sich auch auf den weiteren Ausbau des polnischen Staatswesens im Verfolg der Proklamation vom 5. November 1916 erstreckt. Zwischen den beiden Staatsmännern ist ein volles Einverständnis über alle in Betracht kommenden Punkte erzielt worden. Es ist deshalb zu erwarten, daß schon in wenigen Tagen eine bedeutende Rundgebung der beiden verbündeten Monarchen in der polnischen Verfassungsfrage erfolgen wird. (10. September, D. Schr.)

Verkürzte Fleischration.

BERLIN, 9. Sept. Die sächsische Regierung hat lt. „Boß. B.“ beschlossen, um eine weitere Erhaltung des Viehbestandes zu vermeiden, der sächsischen Landbevölkerung die Fleischration von 200 Gr. auf 150 Gr. wöchentlich zu kürzen. Die Stadtbekleiderung soll die 250 Gr. Fleisch unverkürzt weiter behalten.

Keine weitere Syndizierung?

BERLIN, 9. Sept. Die „Frankf. Btg.“ meldet, daß eine weitere Syndizierung der Industrie, auch der Lederindustrie, nicht beabsichtigt sei.

Württemberg.

(*) STUTTGART, 9. Sept. (Verkauf.) Die Museums-Gesellschaft hat den größeren Teil des Silberburggartens an die Stuttgarter Lebensversicherungsbank um 238 580 Mk. verkauft, sie kann den Garten aber bis 1. Oktober 1930 unentgeltlich weiter benutzen. Auf 1. Juli 1932 ist ferner das alte Museumsgebäude in der Kanzleistraße an die Stadt Stuttgart um 140 000 Mk. verkauft worden. Ferner hat die Familie von Siegle der Gesellschaft 300 000 Mk. geschenkt, so daß die durch die Kriegsverhältnisse schwierig gewordene Lage der Gesellschaft wieder geordnet werden kann. Nach 12 bis 15 Jahren soll in dem der Museums-Gesellschaft verbleibenden Teil des Silberburggartens ein neues Gesellschaftshaus erstellt werden.

(*) STUTTGART, 8. Sept. (Höchstpreisüberhöhung.) Die Landwirte Gebhard Bruner und Julius Eller in Kallental ließen sich für das Liter Milch 40 Pfg. bezahlen und haben bei einer täglichen Lieferung von 40 bzw. 60 Liter Milch 480 bzw. 740 Mk. mehr eingenommen, als ihnen zusteht. Bruner wurde zu 500 Mk., Eller zu 230 Mk. Geldstrafe verurteilt.

(*) STUTTGART, 9. Sept. (Vom Tage.) Beim Elektrizitätswerk in Untertürkheim wurde der Leichnam eines seit 31. August vermißten, 21 Jahre alten Mädchens aus dem Redar gezogen. Das Mädchen hat Selbstmord verübt. — Ende August d. J. wurden in den Hotels Klumpp und Goldener Bären in Wildbad mehrere Gastzimmer und Büros erbrochen und neben erheblichen Beträgen Bargelds verschiedene Wertscheine und Kleidungsstücke entwendet. Die Kriminalpolizei Stuttgart hat als Täter den 30 Jahre alten Portier Ludwig Fischer von Fürsthausen ermittelt. Fischer, ein schwer vorbestrafter Verbrecher, wurde in seiner Stelle in einem Hotel in Wiesbaden festgenommen. Ein großer Teil der gestohlenen Gegenstände ist beigebracht.

(*) WILDINGEN, O. B. BÖBLINGEN, 9. Sept. Am Freitag abend sind hier drei Wohnhäuser und drei Scheuern abgebrannt.

Druck u. Verlag der B. Hofmann'schen Buchdruckerei Wildbad. Verantwortlich: E. Reinhardt daselbst.

Kartoffel-Verkauf.

Heute mittag von 1 Uhr ab und morgen Dienstag von 8 Uhr an werden in der Rath'schen Remise Kartoffeln verkauft, der Zentner zu 9 Mark.

Es werden Kartoffeln auch an Gastwirtschaften u. Fremdenheimen abgegeben.

Speck-Verkauf.

Morgen vormittag von 8—12 Uhr wird im Schlachthaus auf die Nummern 901 bis Schluß Speck abgegeben das Pfund zu 1,70 Mark.

Stadtschultheißenamt: Bägner.

Suppen-Einlagen.

Auf Lebensmittelmarkt Nr. 19 wird pro Person zusammen 1 Pfund Suppen-Einlagen abgegeben und zwar Gries, zu 28 Pfg., Graupen zu 30 Pfg., Hafermehl zu 42 Pfg. Pfisten-Schlus Dienstag abend 6 Uhr.

Städt. Lebensmittelamt Wildbad.

Kohlen usw.

Wer bis heute Montag abend 6 Uhr seinen Bedarf an Kohlen nicht angemeldet hat, kann nicht mehr berücksichtigt werden.

Städt. Lebensmittelamt Wildbad. Zimmer 5.

Bekanntmachung.

Die Brandschadensumlage pro 1917 kommt demnächst zum Einzug, worauf die Gebäudebesitzer aufmerksam gemacht werden.

Wildbad, den 10. September 1917.

Die Stadtpflege.

Wildbad, den 28. August 1917.



Codes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin u. Tante

Berta Kustisch,

geb. Siemle,

Samstag abend unerwartet rasch im Alter von 36 Jahren sanft verschieden ist.

Um stille Teilnahme bitte

August Kustisch, 3. Bt. in Rußland, mit seinen 3 Kindern.

Beerdigung Dienstag nachmittag 3 Uhr.

Ein guterhaltener

Kohlen-Ofen

wird zu kaufen gesucht.

Zu erfragen in der Exp. 1365

Gesucht wird für Stuttgart ein

Mädchen

das selbständig Kochen kann. Zu erfragen Haus Josenhans.

Enzhoß-Wildbad, den 9. September 1917.



Codes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Vater, Großvater, Schwager und Onkel

Karl Harter, sen.,

im Alter von 79 Jahren sanft verschieden ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Fritz Harter, zum Enzhoß.

Beerdigung in Wildbad Dienstag nachm. 4 Uhr.

Zahnpraxis Fritzsche,

Hauptstrasse 75.

Bin bis auf weiteres persönlich zu sprechen.

Sprechstunden täglich 9—12, 2—6 Uhr.